



Umgang mit dem Bildraum. Ihm geht es nicht darum, den imaginierten Raum weitestgehend zu eliminieren, sondern vielmehr darum, dass durch Überlagerung und Staffelung ein eigener Bildkosmos entsteht.

Sind die Formen, die Harald Schloten verwendet, der Geometrie entlehnt, so haben wir es bei den Arbeiten von **Petra Klos** mit organischen Abstraktionen zu tun: Man erkennt in ihren Arbeiten zum Beispiel die Umrisslinien eines Aktes, dessen Gliedmaßen aber weit über das Bildformat hinauszureichen scheinen. Auf diese Ausschnitthaftigkeit setzt Petra Klos sehr bewusst. Die gesamte Bildfläche ist nach allen Seiten hin offen. Innerhalb dieser offenen Situation

finden sich gegensätzliche Elemente, weiche runde Formen und kantige zum Beispiel. Die Bilder von Petra Klos stellen dadurch eine Art Projektionsfläche dar, die dazu geeignet ist, sich über die Widersprüchlichkeit des Daseins Gedanken zu machen.

Um tiefe, existenzielle Zusammenhänge geht es in den Arbeiten von **Ulrike Ritter**, die über die Zeichentheorie von Wittgenstein promoviert hat. Was die Technik ihrer Werke anbelangt, kennt sie keine Tabus. Sie arbeitet mit Video, Computer und mit den klassischen Mitteln der Malerei. Ihre Arbeiten publiziert sie auf sehr ungewöhnlichen Wegen, vor allem über die neuen Medien und über bedruckte T-Shirts, Postkarten und Mode, wobei sie die vermeintlich festgezogene Grenze zwischen Kunst und Design ganz bewusst verschwimmen lässt.

Eva Maria Paar, die 1977 in Salzburg geboren ist, gehört zu den jüngsten Teilnehmern am Stand der Galerie Böhner. Die Leinwand ist für sie, seit sie an MS erkrankt ist, eine Projektionsfläche für das Leben, „ein guter Freund“, wie es im Ausstellungskatalog der Galerie Böhner, der speziell zum Messestand erschienen ist, heißt. Der Zusammenhang zwischen Gegenständlichem und Abstraktem verbindet sich hier im oft stark reduzierten Ausdruck. Es sind stille Bilder, die zum Nachdenken anregen, die Eva Maria Paar hier geschaffen hat, ganz anders als die von **Susanne Macke**, deren Tanzszenen so wild und ekstatisch wirken. „Tanz auf dem Vulkan“ lautet der Titel eines Werkes von ihr, das in Salzburg ausgestellt war. In ihren Werken strebt sie ganz bewusst danach, die Form in der

